

Afrika.
* Die Unruhen in Marokko sind noch im Fortschreiten. Nach Meldungen aus Marokko ist es nicht richtig, dass die Verhandlungen nachher Mitte über die Schaffung einer internationalen Kommission bezugs Unterdrückung der Piraterie in den marokkanischen Gewässern abgebrochen worden seien. Sie nehmen ihrer Fortgang, allerdings in einem sehr langsamen Tempo, was in Marokko bedauert werde.

Japan.
* Obgleich Japan erst vor kurzer Zeit in die Reihe der Schuttmächte eingetreten ist, hat es doch keine Arbeiterfrage. Vor kurzem ist dort die erste Arbeitervereinerung unter dem Titel „Die Welt der Arbeit“ entstanden.

* Ein russisches Blatt erzählt aus angeblich zuverlässiger Quelle, dass in Leningrad eine Verhinderung gegen das Lebendes Schicksal von Briten unternommen worden ist, welche dem Zweck hat, Minister-Gebäude zu besetzen und diese kleiner jüngerer Arbeiter zu erlösen. Die Entdeckung der Verhinderung hätte aber auch ergeben, dass in Briten zahlreiche revolutionäre Komitees bestehen, welche mit dem Regime Minister-Gebäude unzufrieden sind und das Volk gegen sie aufzureizen. Diese Zustände seien von den Engländern dazu benutzt worden, um die in Sibirien des verstorbenen Meerdens gelegene Ostsibirien-Kolonie zu besetzen.

* Gemüthlich ernst ist der Zwischenfall im Perisich-Golf anzusehen. Von englischer Seite wird behauptet, der besagte Dampfer „Aurichian“ sei ein britisches Schiff und die Gewehre, die er an Bord hatte, seien nicht für Briten, sondern für Belandisch und zwar für die vorigen anständigen Schiffe bestimmt. Anders wird man in Russland der Vorgang ansehen, zumal, und nicht nur in Petersburg, der Verdacht regt ist, englands Verbrechen gingen dahin, den Briten den Golf zu schließen und sich an den dort, wo Caporal und Tigris zusammenließen, einen neuen Vorkriegsbesatzung zu schaffen, nachdem Armenien sich nicht mehr brauchbar zeigte.

Von Nah und Fern.

Serne. Die Urachen des Gesandtschafts-Unfalls auf der Station Serne konnten trotz sorgfältiger Untersuchung noch nicht mit voller Bestimmtheit festgestellt werden, doch neigt man in amtlichen Kreisen der Ansicht zu, dass ein Fehler an der Weisungsbahn der Luft herbeigeführt habe. Die Junge mit den an der Unfallstelle liegenden Schienen sind bei der Staatsproben bezüglich der Verfertigung und geprüft worden, dass es sich jetzt kaum noch wird feststellen lassen, in welchem Zustande sie sich vorher befanden haben. Von den Schienen vornehmlich sind Befragungen sind fünf bereits festgestellt, dass sie kaum mit dem besten davonkommen werden.

Wanne. Hier ist nachts das Verfallsstadium eines Goldwärens und Ithengoldes mit Gewalt erbrochen und die wertvollsten Sachen geraubt worden. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beträgt ungefähr 10 000 Mk. Die Gewächter sind noch nicht ermittelt worden.

Veitshaus. Die Zeiliger Heilkerl haben an, daß während und nach dem letzten Marztagessen 80 Personen wegen ungesunder Ausrichtungen gegen arbeitsmäßige Mauer zusammen zu rund 6 Jahr Gefängnis und bis 500 Mk. Geldstrafe verurteilt worden sind. Da ein Teil der Strafangelegenheiten der Verurteilung hart, wird die Zahl der wegen Strafbereichens betroffenen Personen vornehmlich höher sein oder noch mehr betragen.

Alice. Der Begräbnis-Fürst vor einem Papst stellte sich der Kaiserin persönlich als Vertreter der sich des Diebstahls bezichtigte und um seine Verhaftung bat. Als Grund zu diesem löblichen Vorgehen gab er an, daß er in einer Straße, die er nicht kenne, einen Korblehrling, eine Sängelleute und einen grauen Borsager gefolgt habe. Dieser rief ihn um Aufmerksamkeit: „Wapp, was, Alice, Alice, Alice, Alice“, und er sah, daß er nun hinter, durch den Vogel verurteilt zu werden, so habe

Drei Schwestern.

5] Roman von C. v. Bertelsch.
(Fortsetzung.)
Wenn Alens Mutter aber abends tanzte, war alles anders verfahren. Der Beifall der Zuschauer berandete sie, der Duft der Blumen, die man ihr anemoren, kündete ihr süßer als Balsam.
Den jüngsten, frühlichen Bruder mit den Kollagen und Kollagen, die Aufhängungen des Publikums sollte sie freiwillig aufgeben? Und was tauchte sie dafür ein? Eine bürgerliche Hausfrau. Sollte sie fortan lachen und lachen, lächeln, lächeln und lachen? Nein, nur das nicht! Wenn sie sich nicht, wie ein Kind, noch nicht vier bis fünf Jahre hingehen, die sie genötigt war, zurückzuführen. Vor allem mußte aber Alice fort, man konnte an ihrem Alter nur zu genau ihre eigenen Jahre berechnen.
Erst dem erneuerte die Dreffion in nächsten Jahr nicht mehr den Kontrast, eine jüngere trat an die Stelle und sie mußte ein Engagement mit 8000 Mark weniger annehmen.
Man hätte Alens auffälliges Talent sie für die eigene Niederlage ersichtlichen können. Keineswegs; Alice kam auf zwei Jahre nach Genf in Benfion. Danach, so schätzte sie, werden noch weitere Jahre vergehen, ehe es zu einem Aufbruch und Engagement für sie kam. Sie wollte für die Bühne Arbeit sagen, sich an Alens' Erfolge lassen und darin noch einmal die eigene Jugend sich wiederholen lassen.
So war Alice nach Genf gekommen und

er es vorgezogen, sich selbst der Polizei zu stellen. Der Mann wurde natürlich in Haft genommen.

Münster. In der Oststadt Grevon wurde ein Zigarrenarbeiter bei Gelegenheit eines Streiks von dem Fabrikarbeiter Blante mit einer Wertsache erschlagen. Der Täter wurde verhaftet.

Milena (Weißland). Auf der Schmalpurbahn Werder-Augustenthal geriet ein Kraftwagen, der nach auf den bereits in Fahrt befindlichen Zug springen wollte, infolge eines Fehltritts unter die Räder des Zuges und wurde überfahren. Er wurde auf der Stelle getötet.

Dr. Stargard. Der Gau-Verordnungsgeber Dr. Stargard hat dieser Tage sein siebenundzwanzigtes Kind, ein Tochter, verheiratet. Der ungewöhnlich Kinder sind am Leben geblieben und jetzt alle verheiratet. D. hatte 3 Frauen.

Härnberg. Bei einem Gefechtsfischen des in Nürnberg am 21. Januar-Regiments sind zwei Soldaten verunglückt. Da die Patronen-Auswerter ihrer Gewehre verlegten, so schossen sie eine Patrone nach der anderen. Die Schiffe entzündeten sich und richteten und brachten der beiden Soldaten schwere Verletzungen beif. Sie wurden in das hiesige Lazarett gebracht.

Wien. Nach einer dem Ministerium des Äußeren zugehenden Mitteilung sind Mitte Juni v. acht Auswanderer-Familien, 47 Personen zählend, aus dem Bezirk Matat in Galizien, aller Mittel erblich, in einer Einwanderer-Vereinigung in Argentinien untergebracht worden. Sie hatten die Absicht, zu Familienangehörigen in Brasilien auszuwandern. Schon in Bremen mußten sie, angeblich weil eine Frachtkategorie nach Brasilien nicht vorhanden war, 28 Tage in einem Unterkaufsbüro Aufenthalt nehmen und ihr ganzes Bargeld absetzen, worauf sie dann mit dem Dampfer „Aurichian“ anstatt nach Brasilien nach Buenos Aires in Argentinien überführt wurden. Auch mit großer Mühe ist es erst gelungen, die Emigranten zum Ziele in Buenos Aires unterzubringen. Bei diesem Anlasse wurde aufgedeckt, daß die Auswanderer-Agenten die Auswandererleistungen irtücheln und ihnen versprechen, daß sie Grund und Boden, sowie landwirtschaftliche Werkzeuge erhalten werden.

Sudaven. Großes Aufsehen erregt das Verbrechen des Richters am hiesigen Strafgericht. Dr. Viktor Holzmisch, der wenige Tage nach seiner Ernennung mit einem höchst wohlhabenden Mädchen daselbst im Ehestand lebte, wurde jedoch mit dem Gelde seiner Frau seine Schulden aus dem Ausgelagerten bezahlte.

Paris. Der ehemalige Polizey-Inspektor Robeau ist unter dem Verdacht verhaftet, zwei Frauenpersonen ermordet und beraubt zu haben. — Beim Postamt St. Denis ist ein ganzer Geldschrank mit 200 000 Franc Bargeld gestohlen worden.

Genoa. Der Maschinenbauer, der im Gefängnis Saint-Paul auf seinen Selbstmordversuch unternimmt, hat einen Vorwurfschreiben gegen den ihn überwachenden Wächter unternommen. Als Ursache nämlich in die Zelle des Verbrechers trat, erhielt er von diesem mit einem Stuhl einen harten Schlag über den Kopf. Der Verbrecher, obgleich betäubt, vermochte sich Hilfe zu holen, hob aber Wächter noch rechtzeitig herbeizeln und Wächter übermäßigen und selbst töteten.

Münster. Ein französischer Postkoffer, der infolge eines Mißverständnisses auf einen norwegischen Matrosen vom Schiffe „Stanbia“ und verlegt denelben tödlich.

London. Am Freitag hat hier noch eine Zusammenkunft von Vertretern der bereinigten Arbeiter und der Arbeiter im Maschinenbauingenieur der Kaufmannen; in beiden wurden Absichten über die Bedingungen der Beilegung des Ausstandes unterzogen und vereinbart, daß in allen zu der Arbeiter-Vereinigung gehörenden Werkstätten die Arbeit gleichzeitig am Montag wieder aufgenommen werde.

— Broderick mit Affirmations-Dmitten haben in den letzten Tagen in London ein Verbrechen begangen. Das heruntergefallene Resultat wurde mit dem

Qualitäts-Affirmatur erzielt, welcher 127 bis 140 Ampere-Stunden erreichte, ein Erfolg, welcher die Leistungen der anderen in Betracht kommenden Systeme um 20 Ampere-Stunden übertraf.

In dem letzten Jahre sind in London 3500 Feuerbrände vorgekommen. Davon waren 165 als Großfeuer und die übrigen als Kleinfeuer bezeichnet. Bei 71 Feuerbränden war ein Verlust von Menschenleben zu beklagen. Im ganzen sind im vergangenen Jahre 87 Personen in den Flammen umgekommen.

New York. Clara Ward, spätere Fürstin Ghima, hat in Gemeinschaft mit ihren fünf Geschwistern eine Klage vor dem höchsten Gerichtshof des Staates Michigan gegen die Lehmanns-Notenreiter erhoben, welche sich geflüchtet und verurteilt in der Verhandlung, die aus mancherlei Gründen, nicht nur um der Person der „Eigener-Wärter“ willen, das größte Aufsehen in America gemacht hat, beklagen sich die Erben des verstorbenen Herrn Ward, seine sechs Kinder, das Vermögensverwalter die ihnen anvertrauten Gelder in ungeschicklicher Weise vermalet hätten. Sie hätten mit der Hilfe des Geflüchteten und deren zwei Brüder ein beträchtliches Vermögen gestohlen, um durch künstliche Verabreichung der Werte der Papiere, in denen das Vermögen angelegt war, die Erben und Besitzer der Aktien zum Verluste derselben zu niedrigem Preise zu verlocken. Es gelang den Angeklagten aber nicht, ihre Aufstellungen gegen die Lehmanns-Notenreiter zu beweisen. Der Angeklagte habe sich in seiner Familie in der Verhandlung helle für übrigens auch gültig die interessante Tatsache heraus, daß die einstmals Fürstin Ghima aus ihrem amerikanischen Besitze ein Vermögensvermögen von 60 000 Dollar (24 000 Mark) bezieht.

Gerechtigkeitsfälle.

Berlin. Die Lebensgeschichte einer hinterlassenen Frau erregt das Interesse der Richter in einer Verhandlung, welche am Mittwoch vor der Strafkammer stattfand. Aus der Unterredung geht hervor, daß der Mann, der die Angeklagte heiratete, ein sehr reiches Vermögen besaß, welches er in der Ehe verlor. Die Angeklagte, welche ein sehr reiches Vermögen besaß, wurde durch den Mann in die Armut verfallen. Die Angeklagte, welche ein sehr reiches Vermögen besaß, wurde durch den Mann in die Armut verfallen. Die Angeklagte, welche ein sehr reiches Vermögen besaß, wurde durch den Mann in die Armut verfallen.

Monat hatte er überhaupt nicht gearbeitet und an seine Stellung nur durch die Güte des Dienstherrn zu bleiben. Er hatte die Schuld der Frau, welche er heiratete, aber diese dachte gar nicht daran, ihn zu bestrafen, da Wolff ihm gesagt hatte, daß er sich mit einem reichen Mann verheiratet habe und nach der Hochzeit seinen Mann lassen würde. Die Angeklagte, welche ein sehr reiches Vermögen besaß, wurde durch den Mann in die Armut verfallen. Die Angeklagte, welche ein sehr reiches Vermögen besaß, wurde durch den Mann in die Armut verfallen. Die Angeklagte, welche ein sehr reiches Vermögen besaß, wurde durch den Mann in die Armut verfallen.

Härnberg. Wegen unanständigen Verhaltens wurde ein Mann, der in der Provinz ein Amt bekleidete, von dem Kaiser entlassen. Der Mann, der in der Provinz ein Amt bekleidete, wurde von dem Kaiser entlassen. Der Mann, der in der Provinz ein Amt bekleidete, wurde von dem Kaiser entlassen.

Wien. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Polizeibeamten K. wegen eines Diebstahls von 500 Mk. Geldstrafe. Der Mann, der in der Provinz ein Amt bekleidete, wurde von dem Kaiser entlassen. Der Mann, der in der Provinz ein Amt bekleidete, wurde von dem Kaiser entlassen.

Aus der Woche.

Am Freitag wurden 50 Personen, die sich an der Verhaftung der Angeklagten beteiligten, wegen Diebstahls und Ungehorsams gegen die Richter von drei Monaten bis zu drei Jahren verurteilt.

„Siehe dich, Leni, aber anfangs nicht zu schnell, bitte!“

Magda legte sich an den Ärmel und spielte den Tanz.

Alice begann, erst langsam, dann schneller, immer schneller, und mit sprudelnden Schritten tanzten sie so, wie die gute Gestalt im Zimmer herumwirbelte. Alice war wirklich schon weit in ihrer Kunst vorgekommen, und es war jedes Mal ein Triumph, die Jahrelang verlebten zu entziehen.

Diese zierliche, wenn auch noch unentwickelte Gestalt, diese Grazie, diese Fertigkeit bei ihrer großen Jugend war so wiederbelebend, daß ihr großer Bruder, der Magda beschloß, ihr dafür Barmherzigkeit zu leisten und sie zu ihm zu lassen, wie sie nun wollte. Einige Gesangsübungen empfand sie natürlich als ihres natürlichen Begleitungs; denn erst nachdem sie sich für die Nacht verabschiedet hatten und seine Störung zu bestrafen war, buchte Alice mit ihren Lehren begann, und sorgfältig wurde nach und nach alles hinter Schloß und Riegel verborgen, was zum Verdacht hätte werden können.

„Aber nicht, Leni, aber anfangs nicht zu schnell, bitte!“

Magda legte sich an den Ärmel und spielte den Tanz.

Alice begann, erst langsam, dann schneller, immer schneller, und mit sprudelnden Schritten tanzten sie so, wie die gute Gestalt im Zimmer herumwirbelte. Alice war wirklich schon weit in ihrer Kunst vorgekommen, und es war jedes Mal ein Triumph, die Jahrelang verlebten zu entziehen.

Diese zierliche, wenn auch noch unentwickelte Gestalt, diese Grazie, diese Fertigkeit bei ihrer großen Jugend war so wiederbelebend, daß ihr großer Bruder, der Magda beschloß, ihr dafür Barmherzigkeit zu leisten und sie zu ihm zu lassen, wie sie nun wollte. Einige Gesangsübungen empfand sie natürlich als ihres natürlichen Begleitungs; denn erst nachdem sie sich für die Nacht verabschiedet hatten und seine Störung zu bestrafen war, buchte Alice mit ihren Lehren begann, und sorgfältig wurde nach und nach alles hinter Schloß und Riegel verborgen, was zum Verdacht hätte werden können.

Mann wie Jola wird alle Verunsicherungsfunktion zu nichte machen. — An Oesterreich hat Herr v. Gausch die schwere Aufgabe, die Deutschen für sich einzufangen. Graf Stadion machte für sich die ganze Gewalt geltend und alle Deutschen wurden eins. Die Methode des Herrn v. Gausch ist der Eingicht des beängstigten Österreichischen Volkstums gefällig. Die Deutschen sind ungeschulten Einheitsknecht hinarbeiten und den Kroaten wird den Aechter in Seidenbürgen immer härter auf den Leib rücken, haben die in zahlreiche Parzellen getheilten Deutschen Oesterreichs die Zeit, in der sie am Acker waren, nach der nationalen Richtung hin nutzlos verstreuen lassen; denn sonst wären die Deutschen nicht hochkommen. Italien hat — nicht zum ersten Male — seine Bürgerrevolte fast gleichzeitig auf Sizilien und in der Gegend von Florenz. Die Regierung hat den Gerechtigkeit etwas herabgesetzt und durch Androhung, die Revolutionen zweier Armeekorps einzubringen, den Grafen des Protes durch „blauwe Böden“ in Aussicht gestellt. Ob das praktisch ist, läßt sich schwer entscheiden; jedenfalls sind die Bewegungen in Italien angedeutet. Es muß doch fürchterlich sein, für den Willen eines Gouverneurs von Italien einen passenden Mann zu finden. Es ist schon eine ganze Weile einhätiger Kandidaten genannt worden, die Leute haben nacheinander Meinen gezeigt und sich an den nachgebenden Seiten vorgezeigt, dann aber verschwinden sie spurlos in der Verleumdung. Herr Georg von Österreich bemüht sich als Kandidat anzuweisen und er wird vom Jaren unterstellt. Dieser hat bekanntlich eine persönliche Dankessumme an seinen griechischen Vetter abzutragen, der ihm bekanntlich vor Jahren bei einem Akitar in Japan zum Lebensretter wurde. — Allan war in Wien und hat sich dem Kaiser Franz Joseph in seiner neuen Uniform als Generalmajor des kaiserlichen Armeekorps vorgestellt; er soll ihm ganz gut gefallen haben. Es scheint aber seine Schuldigkeit gethan und man mußte, es werde sich auch ein Juncelner finden, der auf Witsch eine neue seibliche Krönung anfertigt. — An Philippopol ist der frühere Adjutant des kaiserlichen Feldmarschalls, der ungarischen Generalen Simon, in der Appell-Anstalt zum Exzelle vernichtet worden. Der Jhrer wird einsehen, daß das nicht zu machen, nachdem man die Mörder Stambulows mit nur geringfügigen Strafen bestraft hat. — Spanien, das sich erst über die Entsendung eines nordamerikanischen Schiffes nach Havana sehr aufgeregt hatte, soll anderen Sinnes geworden sein und in der Entsendung eine Höflichkeit des Anl. San zu erkennen. Es gibt Leute, die diese Höflichkeit dadurch erweisen wollen, daß sie sagen, daß Spanien eine ganze Kriegsflotte nach den Vereinigten Staaten entsende und diese dort ihre kaiserliche Schiffe abgibt. Drwd.

Deutschland auf der nächsten Pariser Weltausstellung.

Wenigstens nach Außen weniger hervorzuheben, werden die Leistungen an der Ausstellung der deutschen Abteilung auf der Pariser Weltausstellung 1900 doch eifrig gefördert. Es handelt sich gegenwärtig und in der nächsten Zukunft hauptsächlich darum, zu einem vollständigen Abschluss über die Ausstellungsliste in den einzelnen Gruppen und Klassen zu gelangen. Nachdem über den Deutschland auf der Ausstellung zu veranlassen über den Platz der deutschen Abteilung nach, konnte in den letzten Tagen des Monats eine abschließende Beratung derselben auf die einzelnen Gruppen nach den vorliegenden Momenten, Bedeutung der Gruppen in der Nationalitätspolitik und beim Export, Größe der für die Ausstellung heranzubereitenden Summen und dergl. vorgenommen werden, wobei natürlich Veränderungen in Einzelheiten natürlich auch gemäß der schließlich zur Entscheidung gelangenden Beschlüsse zu berücksichtigen sind. Der Reichs-Kommissar hat in dem Hinneite, mit welchem er die deutsche Gewerbeausstellung auf die Pariser Weltausstellung aufmerksam machte, dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die Anmeldungen möglichst bis zum Ende des Jahres 1897 sämtlich

bei ihm eingereicht sein möchten. Der Wunsch ist nicht in Erfüllung gegangen, jedoch ist anzunehmen, daß der Zeitpunkt, wo die Anmeldungen möglichst vollständig vorliegen werden, nicht mehr fern ist. Eine ganze Anzahl von gewerblichen Vertretungen ist gegenwärtig damit beschäftigt, die ersten Organisationsarbeiten für die Ausstellung zu erledigen. Auf dem Gebiet wird sich auch die Aufstellung der Ausstellungskategorieen beschäftigen. Die Beteiligung in den verschiedenen Gruppen kann jetzt schon als fast beendet werden.

Der englische Maschinenbauereinkreis

ist hauptsächlich zu Ende. Das geht auch das letzte Rundschreiben des Ausschusses der verschiedenen Gewerbevereine, in dem es heißt: Wir fordern auch auf, den letzten Bericht anzunehmen. Dieser ist am 10. November, bei der Straß 129 in London abgelesen. Die Fortdauer des Kampfes schließt eine sich folgende Zeit für die Klassen der Gewerbevereine ein. Wir haben viele gute Freunde gehabt, die uns freigeigentlich unterstützt haben. Aber die Einsicht, daß wir nicht mehr ab und zu, sondern schließlich doch nur mittels vermehrter Beiträge forgesetzt werden. Zunächst müßten die Zahlungen an Alle und Stränke herabgesetzt werden. Dazu glauben wir nicht berechtigt zu sein, zumal da die Subskribenten ihre Verbindungen verbessern haben.

Englische Blätter beschäftigen sich jetzt mit der Frage, was man eigentlich für siebenmonatige industrielle Streik getrieben hat. In dieser Beziehung wird ausgeführt:

Die zehn Kampfbereiten Gewerbevereine haben eine Gesamtmitgliederzahl von 109 829. Gegen fast 31 000 Maschinenbauer und 7000 Mitglieder der anderen Gewerbevereine wurde die Arbeitslosigkeit verhängt. 5000 ausgebildete Handwerker legen freiwillig die Arbeit nieder und schließen sich dem Streik an. Der Streik hat in dem Gewerbe der Maschinenbauer außerordentlich viele Verluste angebracht, deren Fonds auf die Höhe von 100 000 Pfund belaufen. Als der Streik begann, hatte er 360 000 Pfund in der Kasse. 60 000 Pfund davon mußten für die Arbeitslosen verwendet werden und konnten nicht streikbedingten verwendet werden. Von den 60 000 Mitgliedern, welche durch den Streik nicht bezahlt worden sind, sind 300 000 Pfund an auswärtsigen Beiträgen 140 000 Pfund eingegangen. Im ganzen waren also für Kampfbereite 740 000 Pfund verfügbar. Durchschnittlich sind wöchentlich 24 000 Pfund an 30 000 Unbeschäftigten ausgezahlt worden, im ganzen 200 000 Pfund. Der Verlust an Lohnen hat ziffern sich auf eine 2 000 000 Pfund. Darin ist jedoch der Verlust derjenigen Arbeiter, die von der Maschinen- und Schiffbauindustrie abhängen, nicht einbezogen. Der Generalstreik des Gewerbevereins der Metallarbeiter, Mühl-, Schicht- und Metall-, welchen kein Verein durch den Streik erlitten hat, auf 150 000 Pfund.

Aus Paris.

In Paris war bereits viel die Rede davon, daß in diesem Jahre der erst künftlich wieder ins Leben gerufene Lausitz des letzten Jahres an Fühlungslosigkeit nicht stattfinden würde, da die Schlichter, Mediatoren u. s. w. sich auf keinen Beistand verlassen wollen und von den renommierten Hauptorganisationsleitern eine Abkehr, gefordert und der andere, der Deklamator Marquand, schwer krank ist. Nun ist aber dem Stadtrat, der seine Aufgabe zu leisten bereit ist, ein sehr interessanter Mann für diesen Auftrag von den Ministern ein Feldner Abel unterbreitet worden, das geeignet ist, die Forderungen der Pariser Arbeiter, die der Organisationsleiter, belieben Selbstbestimmungen in den Werken, aus dem Wege zu räumen. Es handelt sich um eine figurative Darstellung im Großen der gesamten Umwandlungsperiode von Paris mit den bezeichneten Typen und Gebäuden der verschiedenen Epochen. Zuerst wird eine Frauenwelt gepanzert und zu Pferde als die Ver-

körperung Frankreichs erscheinen. Hinter ihr streifen Galleen und in Tierwelt gefüllte Boote wohnen der ehemaligen Normandie hin, auf deren sich die Hauptstadt Frankreichs aufgebaut hat. Dann kommt der triumphierende Götter daher gepanzert und da einfallend für der gelante römische Genie mit seinen Soldaten, Krieger, Feldzeichenführer u. s. w. Weiterhin erscheint der Kaiser Napoléon mit seinen halb orientalischen Hütern und der Bauwerk der Pyramiden rollt auf einem Wagen vorüber. — Das Gedränge der Franken, Schwäb, der ganze Zug der barbarischen Könige, die zum Christentum übergetreten, die Sonnen bekämpfen, gleiten in furchtbaren Bildern vorbei. Das Auge wird sodann durch eine architektonische Darstellung der alten Eifel mit ihrer Schuttrinne Geneset geleitet. In einem von diesen Geneset Wagen folgen sodann die letzten Verwesungsmarken, inbald hingestreckt, während die Frankreich bedrohenden Gefahren durch viele Normannengefallen überlistet werden. Dann ein altes Barock Thor auf einem Wagen, ein Bruchstück der alten Barock Weltmann aus der Zeit Philippe Augustus. Weiter, hinter ein Schloss auf dem Schloß, hinter ein Nachbildung des architektonischen Kleinods von Paris, der Sainte-Chapelle am Aufstapfel, empor. Der heilige Ludwig folgt und hinter ihm entwickelt sich ein Bild mittelalterlichen Städtelebens. Der Gildenweber galoppiert mittels unter Handwerker, Wägen und bewaffneten Kaufleuten daher. Jeanne d'Arc wird darauf noch zu Worte geführt, hinter ihr Ludwig XI. Die Schöpfung der Presse wird vorgeführt, die später die Revolution heraufbeschwören soll. Die Reputations des Jansenismus, das Meisterwerk der Bildhauer der Renaissance, und dann die Renaissance selbst, durch Franz I. und seinen Hof veredelt, ziehen vorbei. Da kehren wir den Herzog de Guise, die Darstellung des „Barockkatholizismus“, die bewaffnete Menge, Franz I. in Paris bringt uns die Epoche weiter und gleich darauf sehen wir die Epoche mit ihren Hauptantagonisten Tyrannen und Götter sich präsentieren. Ein symbolischer Wagen vertritt einen der größten Söhne von Paris, Molière: diejenige folgt ein Wagen der Comédie Française, an den sich ein Zug Wägen anschließen. Der letzte Wagen ist ein Wagen, der den König der Hallen, den Herzog von Anjou, führt. Zuerst wird er in zarter, unzulänglicher Jugend als König auf den thronen seines der Normandie, dann in der Entfaltung seines Ruhmes als gelbeschmückter „Bourgeois“ und schließlich als ungeliebter Opfer seines eigenen Triumphes in Nordsee- und Beethelosen Wagen vorgeführt. Der Revolutionskrieg, der dritte Akt des Stückes, ein Wagen zeigt ein Langlois der großen Epoche. Dann folgt das Direktorium mit seinen „merveilleuses“, Bonaparte erscheint, von seinen Generalen umringt, aus Italien siegesgeehrt heimkehrend. Das Kaiserreich wird in seinem Glanze dargestellt, darauf eine Kette, das Einbringen der verurteilten Menschen. Der Revolutionäre, der durch die „Cris-Gratien“, die Freiheit von 1848, ein Stoff unter dem dritten Kaiserreich, eine militärische Allegorie aus dem deutsch-französischen Krieg, den bewaffneten Frieden, die Allianz mit Ausland zur Anschauung gebracht. Der über drei Kilometer weit ausdehnende Zug wird durch Vertreter der verschiedenen Handwerke, die Meisterstück ihrer Kunstfertigkeit vorweisen, abgeschlossen werden.

Aus Madrid.

In Spanien begnügt man sich nicht mehr mit den gewöhnlichen Eiterkämpfen, man greift auch auf die in der römischen Kaiserzeit gebräuchlich gebliebenen Kriegerarten von Bestien gegenantagonisten. Ein Revolutionskrieg, der durch die „Morning Post“ mitgeteilt wird, ist auftragende Schaulust des Kampfes eines bösen Stieres mit einem beglückten Tiger, der sich auf der Plaza de Madrid vor 1300 Zuschauer abspielte. Der Tiger gehörte einem Niederländer, Sessardi, der aber infolge der Wildheit des Stieres nicht mit ihm anfangen konnte;

einen Bericht der Wäbgebung hätte er beinahe mit dem Leben bezahlt. Deshalb veranlaßte den Tiger für 6000 Franc an den Direktor der Plaza, der sofort beschloß, seine Kosten durch eine Tiergasse heraufzuschlagen. Man stricherte in der Mitte der Arena einen Bau, 17 Yards im Durchmesser und 4 Yards hoch, in dem ein Stier und der Tiger den Kampf austragen sollten. Der Stier behauptete sich unbesiegt. Der Tiger frägte sich auf den Stier und lagig Zähne und Klauen in des Stieres Flanke und Bauch. Einige Scherben blieb der Stier ganz ruhig und es schien, als ob er überlistet würde; aber der Tiger ließ einen Augenblick los, um sich an einer anderen Stelle einzufinden, und diesen Augenblick benutzte der Stier sehr geschickt. Er packte ihn und warf ihn in die Luft. So oft der Tiger seinen Angriff erneuerte, wurde er mit dem Hörnern in die Luft gemorren; endlich blieb er liegen. Der Stier kam eine Zeitlang noch angezogen den Boden, dann beschleunigte er den Tiger, und als er merkte, daß dieser noch lebte, trampelte er mit den Füßen auf ihm herum und warf ihn wieder in die Luft. Man glaubte man der Tiger sei wirklich tot, und brachte den Stier wegen zum allgemeinen Erstaunen zeigte es sich aber, daß der Tiger noch nicht verendet war, er sprang auf die Seite und schaute sich angestaut um, ob der Stier noch da war. Dem Tiger waren fünf Minuten gebrochen, außerdem hatte er zahlreiche Wunden von den Stößen mit den Hörnern. Man glaubt, daß der Tiger davonkommen. Letztens wird behauptet, daß alle wilden Tiere — Löwen, Bären, Panther, Tiger — sehr leicht bei einem Kampfe mit einem unbesiegtlichen Stier abgetrieben. Wofür der Mensch und der Gesant werden mit dem starken und wilden Tiere fertig.

Wichtiges Allerlei.

Die Geschwindigkeit der Sonne im Rotationskreis um den Astronomen Mond in Dublin neu berechnet worden. Der berühmte Astronom Struve ermittelte die Geschwindigkeit in den dreißiger Jahren umers Jahrbuchung auf 0,6 Kilometer in der Sekunde; diese an sich bereits außerordentliche Geschwindigkeit ist nach den neueren Berechnungen noch viel zu gering veranschlagt. Mond hat durch Vergleich der Sonnenbewegung mit dem Standorte von 2000 verschiedenen Sternern, daß die Bewegung der Sonne nicht weniger als zwischen 16 und 24 Kilometer in der Sekunde betragen kann. Auf diesen rasanten Laufe zieht unser Muttergestirn die Erde und alle anderen Planeten mit ihren Trabanten und auch die periodisch wiederkehrenden Kometen mit sich. Gegenwärtig sind viele Leute durch den Astronomen in Nürnberg, auf dem Sternbild des Hercules hin; aber die Bahn, in der sich die Sonne mit ihrem System in präzisen Jahrtausenden bewegen wird, wissen wir noch nicht.

Das Kuriosum wird aus Genu mitgeteilt, daß dort in den letzten Tagen zwei Vetter ihrem „Grenzdienst“ auf dem Zweirad obliegen. Es trabelten durch den Waldweg in die Gegend von Genu zu Genu, bis sie schließlich durch den Gendarmen in die Stadt geschlagen wurden.

Die russische Rasse entsetzt. Das ist der Name, den die „Nortwest-Zeitung“ ausführt. Die rühmlichen Eigenschaften unterer Rasse, so sagt sie, gehen in ganz bedeutendem Maße zurück und verloren sich in den unteren Klassen der künftigen des Volkes. Schon heute ist es nicht mehr möglich, in sehr vielen Teilen Rußlands zu gewaltigen Gefallen, so richte Körperkräfte aufzuführen, wie solche zu Zeiten der Selbstregierung sehr häufig angetroffen wurden. Das liegt an dem Umstände, daß vielfach die Ernährung nicht mehr eine so gleichmäßige und reichliche ist wie ehemals. Der Mangel der Nahrung ist ungenügend ernährt, mager, von blaßem Aussehen und wenig widerstandsfähig. Man kann sagen, daß heute viele Teile der russischen Bevölkerung wohl an 30 Prozent weniger Nahrungsmittel zu sich nehmen als ihre Vorfahren. Daher die Erscheinung einer starken Entartung der russischen Rasse.

und auch reich gemalt. Sie lebte sich nach Hause und schickte sich doch auch wieder. Sie war ganz darauf gefaßt, die alle Zurücksetzung gegen Vater zu erfahren, denn das war es kein. Ihr Vater fränkte öfter, da war es gewis gut, wenn sie zu Hause war und recht auf ihn gehen konnte. Aber kein Brief kam, der zur Deutlichkeit rief, daß besten nur das halbblühende Besondere für sie und Magda und eine überaus große Summe für ihre Sommer-Geld.

Jetzt ansehe die Verhältnisse ihren Augenblick, daß sie auch den nächsten Winter noch werde wiederbleiben müssen. Neugierig war sie nur, wie ein neuer Vorwand die Mutter für ihr längeres Sterbenleben erfinden hatte.

Gräfin Warren war niemals in Verlegenheit und so hatte sie dem Grafen eingeredet, sie müßten diesen Sommer seinetwegen nach Genu, könnten doch aber nicht die ganze Familie mitnehmen, und das sei ein einziger, man lasse Vertha und Magda nach Genu.

„Aber, Mariame, sie könnten doch wie allejährig zur Dame Neumart reisen.“

„Ich bitte dich, Guard, Dame Neumart handelt in letzter Zeit viel, und ich könnte es nicht über's Herz bringen, die armen Kinder da wiederholt Fremdenstricken spielen zu sehen. Lassen wir sie also lieber den Sommer über in Genu.“

„Ja, du bist doch die fürsorglichste Stiefmutter, die ich je gesehen habe. Gott lohne es dir an den eigenen Kindern, was du meinen Mädchen Gutes thust.“

Gräfin Warren biß sich auf die Lippen und

wurde dunkelrot. Im nächsten Augenblick ärgerte sie sich schon wieder über den Grafen, der sofort das Besondere nach Genu einludete und eine nach ihrer Meinung viel zu große Summe zur Befreiung der Sommergarden beistellte.

Vertha und Magda blieben also in Genu und studierten weiter, letztere sogar in nahten Sinne des Wortes, denn sie war überaus gut, sie würde auch den nächsten Winter nicht nach Genu dürfen, da er wollte sie die Zeit wenigstens benutzen. Sie hatte recht gehabt, sie blieben beide noch bis Ostern.

Gräfin Warren hatte ihrem Mann schon erzählt, wie leidenschaftlich Vertha ihm treue und mit welcher Begeisterung sie von ihrem Gesangslehre sprach; sie sei entzückt von seiner Methode und mache glänzende Fortschritte. Die beiden Damen gingen nun es um natürlich, daß sie eines Abends zu ihrem Mann trat, zwei offene Briefe in der Hand haltend.

„Ich habe soeben von den Kindern aus Genu Briefe erhalten. Denke nur, Magda hätte ihm geholfen, noch bis Ostern bleiben zu dürfen. Sie schreibt, man habe ihr garantiert, sie werde zu Ostern ihr Beherrschungsmachen machen können, und sie legt hinzu, es sei ja nicht, um später einmal einen Gebrauch zu machen, nur einfach um sich fortzubewahren.“

„Über dieses Kind, was soll ihr die Befreiung sein?“

„Sie braucht doch nicht gleich gelobt zu sein, wenn sie ihr Beherrschungsmachen macht; das gehört mehr.“

„Ja, aber die jungen Mädchen spielen sich

„Ich werde dich doch nicht in Verba nehmen, du kommst mit einem Vorleben, was nicht in dem Briefe steht.“

„Ein bißchelles Stücken unter die Lippen, warum war er auch so untreue? Ich füllte die Briefe zusammen und that, als wolle sie das Zimmer verlassen.“

„Du willst auch, daß sie ihre Studien unterbrechen und nach Hause kommen?“ fragte sie.

„Gott, Vertha ist ja neugierig sehr, denn sie hat sich sehr verhalten, und kommen sie erst nächsten Winter, so haben wir beinahe drei ermordete Töchter.“

„Dann werde ich stolz auf meine schönen Stiefkinder sein.“

„Ja, so neidlos wie dich, habe ich selten jemand gesehen, du bist aber doch so jungendlich glückselig, das man auch für Stiefkinder halten könnte.“

„Stiefkinder hat! Du bist doch mit ich so frater!“ und sie zog ihn an ihr, grüßte ihn um Bart und ein letzter Schlag trat ihre Wangen. Er haßte nach ihrer Hand und zog sie an seine Lippen, als er aber den Arm um ihre Hüfte legte und sie näher an sich heranziehen wollte, fingerte sie einen heftigen Schreck und rief los.

„Gott, Vertha!“

„Sie hat nichts gehört.“

„Sie ging nach der Thür und öffnete dieselbe. Es war niemand da.“

„Ich habe mich geirrt. Nun denn, auf Wiedersehen bis Tisch! Ich muß also Vertha und Magda schreiben, daß sie zum Ostern nach Hause kommen?“

„Dann lies selbst.“

(Fortsetzung folgt.)

Bernisjchte.

Nebra, 1. Februar. Nachdem schon während des ganzen Sonntag ein lebhafter Wind geweht hatte, steigerte sich dieser während des gestrigen Tages zu einem starken Sturm, der heulend die Straßen der Stadt durchstieß. Ein solcher Sturm pflegt selten vorüberzugehen, ohne Schaden anzurichten. So nahm man auch vielfach Beschädigungen an Häusern, Einfriedigungen und in Gärten u. w. wahr. Die alten Dächer wurden in allen Ecken durchschüttelt und manche Fensterheide nahm ein jähes Ende.

Nebra, 1. Februar. Am vorigen Sonnabend hielt unser Bürgerverein wegen der in letzter Sitzung unterzeichneten Vorstandwahl nochmals eine Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Sitzung und nach Verlesung des Protokolls von voriger Versammlung schritt man zur Vorstandwahl, die folgendes Ergebnis hatte: Als Vorsitzender wurde gewählt Herr Lehrer Gohlbein, zu dessen Stellvertreter Herr F. Weidner, als Schriftführer Herr S. Gabelner, zum Kassierer Herr H. Müller und zum Beisitzer Herr G. Biesel. Nach der Besprechung von einigen Anträgen blieben die Verammelten noch lange in Fröhslichkeit beisammen, woran diesmal die Brauerei Berger nicht ganz ohne Schuld war.

Größ-Wangen, 30. Januar. Am heutigen Tage beging der Kriegerverein von Groß- und Klein-Wangen die Geburtsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. Die Feier begann mit

einem Gottesdienste um 1 Uhr, in welchem Herr Oberpfarrer Schmieger-Nebra die Festpredigt hielt. Sodann verammelten sich die Mitglieder des Vereins, sowie verschiedene Freunde desselben aus beiden Ortsteilen im herrlichen Gasthause zur Speise und Trank u. s. w. sowie die übliche Tafelmusik nicht fehlten. Den Claspunkt des ganzen Festes bildeten unfreutig die theatralischen Aufstellungen. Die erste Nummer des Programms „die Königsgendner“, legte den Zuschauern die Bedeutung des Tages in sein formlicher Weir nahe. Das zweite Stück: Sergeant Kneifsch als Schullehrer, beleuchtete in äußerst humorvoller Weise den Widerspruch der in gewissen Kreisen herrschenden Anschauung, daß Unteroffiziere sich am besten zu Jugendbildnern qualifizierten. Wahre Lachsalven entfielen besonders die letzte Nummer, in welcher sich ein schmeißiger Sergeant abmühte, vier weniger intelligente Studenten zu instruieren. Wie manchem alten Soldaten mögen da bei den Kränzenreden des Instruktors Erinnerungen an der eigenen Dienstzeit aufsteigen sein. Die Pausen zwischen den einzelnen Stücken wurden durch Singspiele von lebenden Bildern ausgefüllt, so daß sich die ganze Aufführung lückenlos gestaltete. Wie allseitig verächtet wurde, hat das Publikum einen selten fröhlichen Abend verlebt und in den Darstellern ohne Ausnahme alle Anerkennung zu sollen.

Freyburg, 29. Januar. Gestern abend er-

reichte der Hallische Personengug in Naumburg den Anblick an den letzten Zug der Luftstraßen nach Freyburg, die nach Freyburg und ins Reich hinaus wollten, den Weg in später Nacht zu Fuß machen oder in Naumburg übernachten. Die meisten der so unangenehm Betroffenen entschlossen sich zum Gehen.

Naumburg, 29. Januar. [Marktbericht.] Butter 1.80-2. Eier 3.20-3.40. Gänse 5 bis 8. Enten 2.25-2.75. Gänse 1.25-1.50. Truthühner 4-6.50. Kapuzinen 1.75-2.25. Hühner 3.20-3.60. Kaninchen 0.80-1. Kartoffeln 2-2.50. Schweine 16-26. 25 kg Äpfel 4-8 M. 1 M.l. Böhmi 90-100. Kohlbi 55-60. 1 Korn Spinn 70-90. 1 M.l. Wöden 15-20. 1 Kraus Brunnenkreuz 40-50. Radobitz 30-35. Tauben 70 bis 90 Pfa.

Giesleben, 29. Januar. Die Gasthöfe „Zum bayerischen Hof“ und „Zu den drei Linden“ an denen sich starke Risse gebildet haben, müssen binnen acht Tagen wegen drohender Gefahr des Einstürges geräumt werden.

Halle, 28. Januar. Am heutigen Gerichts- gangnisse erhängte sich der junge Landwirt Sturm aus Hornburg bei Giesleben, der vor etwa vierzehn Tagen im Jähren darüber, daß die in Giesleben, mit seinem Bruder lebende junge Frau desselben ihre eingetragenen Mobilien (Küchenschüssel u. s. w.) zurückholte, diese seine Schwägerin auf der Treppe erschöß.

Sineingefallener Denunziant. Um sich zu rächen, hatte in Mühlhausen i. Th. ein Mann einen Knaben verurteilt, während des Gottesdienstes bei einem Ullmader eine Schürze zu kaufen, und dann die Ueberretung sofort angezeigt. Das Gericht verurteilte nun den Ullmader wegen Ueberretung zu 5 Mark Geldstrafe, den nachsichtigen Feind aber wegen Anstiftung zur Ueberretung zu 60 Mark Geldstrafe, wobei es bedauerte, daß es für eine so gemeine und niederträchtige Gesinnung keine Freiheitsstrafe gabe.

Ein drohlicher Vorfall spielte sich vor einigen Tagen in Mönchdröben ab. Führt da ein Herr aus Kaufbau bei Coburg auf einem Velociped durch Mönchdröben, als gerade einige Einländer ein Kamel und mehrere andere erdliche Tiere auf der Straße für Geld sehen ließen. Als das Kamel den Radfahrer erblickte, ließ es sich plötzlich von seinem Führer los und verfolgte den Radfahrer auf Schritt und Tritt bis nach Dessau, wobei es diesem gelang, von seiner Maschine abzuspringen, in die Hebbahnische Gasse zu flüchten und die Thür hinter sich zu zuverieren. Erst nach Ablauf einer halben Stunde erchien der Eigentümer des Tieres und holte es unter vielen Entschuldigungen wieder ab, und konnte auch der Radfahrer seine unheimlich ausgelebte Fahrt nach Coburg wieder aufnehmen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Steinbrüchen in hiesiger Gegend werden hierdurch noch besonders auf die vom Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg unter dem 15. October 1897 erlassene Polizei-Berordnung, betreffend die Anlage und den Betrieb von Steinbrüchen und Gruben, aufmerksam gemacht, und auf die genaueste Befolgung der darin enthaltenen Bestimmungen hingewiesen.

Wir bemerken, daß die gedachte Verfügung von uns, gegen Erstattung der Selbstkosten zu beziehen ist.

Nebra, den 24. Januar 1898.

Die Polizei-Verwaltung.
Strauch.

Landwirthschaftlicher Verein Steigra.

Die beehrten Vereinsmitglieder werden gebeten, die Bestellzettel über Alee- und Futtergewächs-Sämereien bis 15. Februar dem Vereinsdirectorium zu Jüngst einzujenden. Die ausgewählten Muster sind von besser Qualität bei verhältnißmäßig geringen Preisen. Die Kleemann-Ankaufcommission.

F. Bretznitz, Lischke, von Heldorf. Hellmuth. Schulze.

Donnerstag, den 3. Februar, steht bei mir eine große Auswahl 4- und 5-jähriger Dänischer Acker- und Wagenpferde zum Verkauf. **Herm. Reifert, Freyburg a. U.**

Haus- und Acker-Verkauf.
Mittwoch, den 16. Februar etc., Nachmittags 2 1/2 Uhr werde ich im Gasthof zum Anker in Nebra das hübsche Haus nebst 9 Morgen Acker (in Stadt und Acker belegen) öffentlich und meistbietend verkaufen. Das Hausgrundstück liegt sehr günstig und eignet sich zu jedem Geschäft.
Wiehe, am 23. Januar 1898.
Glass, Auctionator.

Die Gärtnerei des Ritterguts Jüngst hält fortwährend zum Verkauf bereit Gynceythen, Tulpen, Primeln u. s. w. in schönsten blühenden Exemplaren und empfiehlt sich zur Anfertigung von Bouquets und Kränzen.
Apfelwein, garantiert reines Naturproduct, à Flaße 30 Pfg., (eigl. Flaße) empfiehlt Hermann Ethner.

Einem hochgeehrten Publikum von Nebra und Umgegend die ergebene Mittheilung, dass mir die Stadtmusikdirectorstelle in hiesiger Stadt übertragen worden ist. Den gesch. Vereinen und verehrt. Herren Gastwirthen empfehle ich mich bei Ausführung von Concert- und Ballmusik etc. angelegenlichst und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, den mir gestellten Anforderungen in jeder Weise zu genügen.

Hochachtungsvoll

Richard Köhler, Stadtmusikdirector.

Nebra, den 1. Februar 1898.

Acker- und Garten-Verkauf.
Mittwoch, den 16. Februar etc., Nachmittags 2 Uhr

werde ich im Gasthof zum Anker in Nebra von den Endloslichen Erben in Nebra 6 ar Garten und 55 ar 60 qm Acker öffentlich und meistbietend u. s. w. verkaufen.
Wiehe, am 23. Januar 1898.
Glass, Auctionator.

Lehrlings-Gesuch.
Für mein Delicatessen-, Colonialwaaren-, Wein- und Cigarren-Geschäft etc. suche ich p. Dhern einen Lehrling aus anständiger Familie und guter Schulbildung.
Otto Kaiser, Naumburg a. S.

Fahrrad-Vertreter
(nur gegen feste Rechnung) ges. für meine hochpreisige 1898 Modelle, Qualität und Preise ohne Konkurrenz.
Paul Tanner, Fahrradwerk. Cottbus.

Einige Musikschüler werden noch angenommen im Stadtmusikcorps Nebra. **R. Köhler, Stadtmusikdirector.**
Schüler von Prof. Müller-Gartung, Weimar.

3 Wohnungen zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen bei **Maertens.**

Eine Wohnung zu vermieten und 1. April zu beziehen **Oberthor Nr. 16.**
Die ausgesprochene Beleidigung gegen Frau **Louise Zwischer** nehme ich hiermit zurück. **Hermann Nöckel.**

Turn-Verein.
Sonntag, den 20. Februar, **grosser Maskenball** im Saale des Schützenhauses.
Der Vorstand.

Sonntag, den 6. Februar, findet im Saale des **Schützenhauses zu Nebra** zum Besten der Unterhülfungsstelle des Pestalozzi-Vereins ein **CONCERT** des Lehrer-Vereins Nebra und Umgegend statt. Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst **Der Lehrer-Verein Nebra und Umgegend.**

Programm.

- I. Teil.**
1) Jubel-Ouverture G. M. v. Weber.
2) Barbaraja F. J. Sebald.
3) Wobau! noch getrunken . . . H. Schumann.
4) Zwei Lieder im Volkston
a. Die Königskinder
b. Das Klosterfräulein
5) Souvenir de Spa (Kammer u. Orchester)
6) Zwei Lieder für gemischten Chor:
a. In der Marzefriede
b. Wie aus „Amalob“
7) Drei Klavierstücke
a. Ein Liebeslied, Recitativo
b. Polonaise
8) Schön Robra
II. Teil.
9) Krönungsmarsch a. d. „Propheet“
10) Romanzenzug
11) Zwei Lieder für gemischten Chor:
a. Aus der Jugendzeit
b. Abendlied
12) Aus hohen Bergen
13) Klavierconcert: 2. Klavierst.
14) Duett „Still wie die Nacht“
15) Zwei Lieder im Volkston:
a. Wenn ich ein Voglein war“
b. Barthel und Kräuferling
16) Zwei Sternlein Helen Semeder
17) Hebräer, mein Schatz

Anfang pünktlich 7 Uhr Abends. - Eintritt 50 Pfg.
Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind im Vorverkauf bis Sonntag Nachmittags 2 Uhr bei den Herren Wobig, Gelschig und Küster zu haben.

Eine Täuschung des Publikums!
An Stelle unseres Kneipp-Malzaffees wird den Conumenten häufig minderwertige Waare verabfolgt. Diese gelangt entweder lose oder in einer der unserigen ähnlichen Packung in den Handel. - Der durch deutsches Reichspatent geschützte **Kathreiner's Kneipp-Malzaffee**, welcher nach einem einzig und allein uns zustehenden Rechte mit Kaffeeschwarz versehen ist, wird niemals offen ausgenommen verkauft, sondern nur in 1/2 und 1/3 Pfd.-Packeten, welche mit Plomben versehen sind und als Schutzmarke: „Das Bild des Herrn Prälaten Kneipp“ und den Namen „Kathreiner“ tragen.
Wir setzen uns zu dieser Erklärung genöthigt, um einer Verwechslung und falschen Beurtheilung unseres Fabrikates vorzubeugen und bitten daher beim Einkauf stets auf unsere oben näher bezeichnete „Schutzmarke“ und den Namen „Kathreiner“ achten zu wollen.
Kathreiner's Malzaffee-Fabrik.

Für die vielen herzlichen Beweise treuer Theilnahme an dem herben Verlust unserer lieben Mutter,
Frau Charlotte Lischke
geb. Schaale,
sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten und aufrichtigsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Liederstädt, Naumburg, Grussen.

Verordnung und Druck der drei ersten Seiten von Hermann Wendt's Verlag in Berlin. Redaction und Druck der vierten Seite und Verlag von Karl Stiebig in Nebra. Hierzu Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein unfrisiertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirthschaftliche Beilage.

Ämliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Hedra a. H.

Ar. 10.

Hedra, Mittwoch, 2. Februar 1898.

11. Jahrgang.

Aus Frankreich.

Gegenwärtig herrscht in Frankreich wieder Ruhe, wenigstens äußerlich; die Prozesse gegen Picquart, besonders aber der gegen Jola, der am 7. Februar beginnt, werden wieder für die nächste Aufregung sorgen, ohne die der Vollzug fransösisch eben nicht zu leben vermag.

Man mag es offen eingestehen oder abtönen: Die Erklärung des Herrn v. Bülow in der Budgetkommission des deutschen Reichstages hat in Frankreich einen tiefen Eindruck gemacht. Die ernsthaften Mächte des Landes haben die Erklärung widergegeben, ohne Bemerkungen daran zu knüpfen. Und gerade dieses Schweigen sagt sehr viel. Man ist in der größten Verlegenheit. Die ausländischen Republikaner sind zudem noch besonders feig gemacht worden durch die Erklärung des Ministerspräsidenten Melme, daß die Generalität eine besondere Ehre habe und das gemeine Volk auf sie keine Anwendung finde. Als darum haben die Republikaner so lange und so schwer an der Herstellung einer demokratisch-bürgerlichen Regierungsgewalt gearbeitet, um nach 27 Jahren der Republik aus dem Munde des Oberhauptes der Regierung die Versicherung zu hören, daß das Militär außerhalb der bürgerlichen Gehege stehe und einen Staat im Staate, eine Oligarchie in der Republik bilde!

„Hoffen wir“, schreibt der Senator Ranc dazu, „daß man uns im Namen der Regierung der Republik bald wissen lasse, die großen Seeräuber stünden auch über jeder Straff. Die Legit verlangt dies. Es ist verboten, an das Kriegsministerium zu rühren. Es muß die Ordre ausgegeben werden, daß die Generale unerschütterlich sind, und daß z. B. General Mercier, als er Kriegsminister war, in der Vorbereitung der Mahagars-Expedition sich als vortheilhaftiger Organist gezeigt hat. Bülowien und Presse haben zu schweigen. Im Moskauer macht man ein Geleis und stiehlt nimmt man in das neue Spionage-Gesetz einen Artikel auf, welcher jeden schwer bestraft, der sich erlaubt, am Genie und der außerordentlichen Sachkenntnis der Generale zu zweifeln. Das ist die Theorie der bestlossten Theorien, der doppelten Geheimhaltung als des besten, was die Arme und die Marine betrifft. Sie führt sehr weit, viele Theorien; sie führt nach Weg und Zwan. Sie kann auch zur Scheitelführung führen. Ich frage Sie, Herr Melme: Stand nicht auch der Seeräuber Drogane über jedem Verdacht? Und hätte nach ihrem System nicht auch den Seeräuber als über jeden Verdacht stehen proklamirt werden müssen? Wenn aber Bülowien und Journalisten still gemacht worden sind, glauben Sie, daß Sie dadurch die Wahrheit verbinden werden, an den Tag zu kommen? Die Arme ist die große Summe. Es sei so. Aber glauben Sie, daß die Soldaten, daß die Offiziere unter sich nicht sprechen? Ranc führt dann mehrere Beispiele an, die von niederen und höheren Offizieren herrühren, und ganz rücksichtslos die hohe Generalität kritisieren. Darunter befinden sich die berühmten Generale Changarnier und Le Gif ebenso wie der Major Walfin-Geschaga. Ranc schließt: „Arme Unbewußte, die ihr die Männer, welche frei reden, beschuldigt, daß sie die Arme angreifen, während sie doch die Arme, diese Arme der Nation, gegen die rabulische Oligarchie verteidigen, welche sie den Interessen einer Kasse und einer Partei dienlich machen wollen!“

Man muß in Frankreich zwei Sorten von Republikanern unterscheiden: die einen, denen die Politik ein Geschäft ist und die Republik die geschäftlich beste Staatsform — das ist die Mehrzahl. Die anderen, die die Republik hochhalten, weil sie in ihr die ideal beste Staatsform sehen, befinden sich in der Minderheit. Diese wirklichen Republikaner erkennen die Gefahr ganz genau, die der Republik droht. Aber sie sind sich auch der ungünstigen Umstände bewußt, unter denen sie den Kampf zu führen haben. Wollen sie ihren Grundgedanken treu bleiben, so werden sie als „Feinde der Arme“ verschrien, und wollen sie dies vermeiden, so können sie nicht wirksam kämpfen. Am schlimmsten aber ist für sie, daß sie die Regierung der Republik selbst gegen sich haben.

Der Melme hat sich auf die Seite der Arme-Anhänger gestellt und ist damit unter die schlimmsten Gegner der Republik geraten. Wenn man ihn die Wahlen machen läßt, so sind das für die Republik keine guten Aussichten. Die Thronpräsidenten haben alsdann bessere.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag erledigte am Freitag in Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichsanzeigers des Jahres das Kapitel „Reichsgemeinschaften“. Die Debatte drehte sich um Erweiterungen der Bestimmungen über die Errichtung von Reichsgemeinschaften zur Erreichung von, von dem Reichsanzeiger des Jahres ausgearbeitete Anträge gegenüber dem Reichstag. Von den fortgeführten, die beim Reichstag Reichsgemeinschaften zur Erreichung von, von dem Reichsanzeiger des Jahres ausgearbeitete Anträge gegenüber dem Reichstag. Von den fortgeführten, die beim Reichstag Reichsgemeinschaften zur Erreichung von, von dem Reichsanzeiger des Jahres ausgearbeitete Anträge gegenüber dem Reichstag.

Am 29. B wird die zweite Etatsberatung beim Reichstag am 29. B in den fortgesetzten. Beim Kapitel „Reichsgemeinschaften“. Beim Reichsanzeiger des Jahres (nat.-lib.) ist es erfreulich, daß dieses Amt sich fortbauend in aufsteigender Richtung bewegt. Er empfand dem Reichsanzeiger, im nächsten Etat eine weitere Vermehrung des Personals eintreten zu lassen, damit die Klagen über Verzögerung der Entscheidungen vermindert werden. Melme fordert weiter eine Regelung der Stellung der Beamtenstellen. Melme behauptet Melme, daß Deutschland noch immer nicht der internationalen Patentunion beigetreten sei, der nun schon fast alle Staaten angehören.

Der Reichsanzeiger (nat.-lib.) erwidert, die Regierung habe bereits jetzt eine härtere Vermehrung des Personals im Patentamt vorzuziehen wollen, aus finanziellen Gründen aber davon abgesehen. Sollte das Bedürfnis nach einer weiteren Vermehrung eintreten, so werde die Regierung getrogen werden. Bezüglich der Stellung der Patentanwälte schwebten Erwägungen, ob man entweder dem Reichsanzeiger des Jahres größere Befugnisse einräumen, oder ob man zur gezielten Regelung freieren Wege erlaube. Er glaube, die Regierung werde letzteren Weg einschlagen und er hoffe, dem nächsten Reichstage eine bezügliche Vorlage machen zu können. Aber den Bericht Reichsanzeiger zur Union sei sich die Regierung noch nicht vollständig.

Das Kapitel „Reichsgemeinschaften“ wird dem Reichsanzeiger (nat.-lib.) vorgelegt. Beim Reichsanzeiger des Jahres (nat.-lib.) ist es erfreulich, daß dieses Amt sich fortbauend in aufsteigender Richtung bewegt. Er empfand dem Reichsanzeiger, im nächsten Etat eine weitere Vermehrung des Personals eintreten zu lassen, damit die Klagen über Verzögerung der Entscheidungen vermindert werden. Melme fordert weiter eine Regelung der Stellung der Beamtenstellen. Melme behauptet Melme, daß Deutschland noch immer nicht der internationalen Patentunion beigetreten sei, der nun schon fast alle Staaten angehören.

Am 29. B wird die zweite Etatsberatung beim Reichstag am 29. B in den fortgesetzten. Beim Kapitel „Reichsgemeinschaften“. Beim Reichsanzeiger des Jahres (nat.-lib.) ist es erfreulich, daß dieses Amt sich fortbauend in aufsteigender Richtung bewegt. Er empfand dem Reichsanzeiger, im nächsten Etat eine weitere Vermehrung des Personals eintreten zu lassen, damit die Klagen über Verzögerung der Entscheidungen vermindert werden. Melme fordert weiter eine Regelung der Stellung der Beamtenstellen. Melme behauptet Melme, daß Deutschland noch immer nicht der internationalen Patentunion beigetreten sei, der nun schon fast alle Staaten angehören.

Am 29. B wird die zweite Etatsberatung beim Reichstag am 29. B in den fortgesetzten. Beim Kapitel „Reichsgemeinschaften“. Beim Reichsanzeiger des Jahres (nat.-lib.) ist es erfreulich, daß dieses Amt sich fortbauend in aufsteigender Richtung bewegt. Er empfand dem Reichsanzeiger, im nächsten Etat eine weitere Vermehrung des Personals eintreten zu lassen, damit die Klagen über Verzögerung der Entscheidungen vermindert werden. Melme fordert weiter eine Regelung der Stellung der Beamtenstellen. Melme behauptet Melme, daß Deutschland noch immer nicht der internationalen Patentunion beigetreten sei, der nun schon fast alle Staaten angehören.

Am 29. B wird die zweite Etatsberatung beim Reichstag am 29. B in den fortgesetzten. Beim Kapitel „Reichsgemeinschaften“. Beim Reichsanzeiger des Jahres (nat.-lib.) ist es erfreulich, daß dieses Amt sich fortbauend in aufsteigender Richtung bewegt. Er empfand dem Reichsanzeiger, im nächsten Etat eine weitere Vermehrung des Personals eintreten zu lassen, damit die Klagen über Verzögerung der Entscheidungen vermindert werden. Melme fordert weiter eine Regelung der Stellung der Beamtenstellen. Melme behauptet Melme, daß Deutschland noch immer nicht der internationalen Patentunion beigetreten sei, der nun schon fast alle Staaten angehören.

bei den Kombinationen Anlaß genommen, die bereits durch die Zeitungen bekannt geworden. Ich glaube, im Interesse des Staates zu handeln, wenn ich dem gegenüber sage, daß wir uns an die staatsrechtlichen Kompetenzen halten. Verantwortlich für die besprochene Maßnahme ist der Reichsanzeiger oder sein Stellvertreter. Letzterer ist sich, und ich bin bereit, die volle Verantwortlichkeit für meine Anordnung zu übernehmen.

Abg. Nilsch (fr. B.) nimmt die Berufsvereinsangehörigen gegen den Vorwurf in Schutz, daß sie aus Privatinteressen herbeigekommen. In der Empfehlung der Gültigen Schritte liegt deshalb ein Mißgriff, weil darin ein Versuch liegt, die Berufsvereinsangehörigen in Parteikampf mit zu verwickeln. Dagegen müßten keine Freunde protestieren und das monarchische Gefühl erhalten werde. Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärt, daß dem Generalverband deutscher Zahnärzte der Kampf schwebe, da derselbe von der Regierung mit größter Fairheit behandelt werde. Die Empfehlung der Gültigen Schritte sei geradlinig ein Anzeichen für die Erfüllung der Gesetze, nicht zu beschreiben, die daraus hinhäusenden, die Bevölkerungsstellen gegen einander zu verzerren.

Abg. v. Gallitz (son.) bemerkt, er teme die Gültigen Schritte nicht, er nehme aber an, daß sie bürgerlich seien. Er billige es, daß Schritte vorbereitet würden, durch die Gültige Meinung vertreten und das monarchische Gefühl erhalten werde. Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärt, daß dem Generalverband deutscher Zahnärzte der Kampf schwebe, da derselbe von der Regierung mit größter Fairheit behandelt werde. Die Empfehlung der Gültigen Schritte sei geradlinig ein Anzeichen für die Erfüllung der Gesetze, nicht zu beschreiben, die daraus hinhäusenden, die Bevölkerungsstellen gegen einander zu verzerren.

Abg. v. Gallitz (son.) bemerkt, er teme die Gültigen Schritte nicht, er nehme aber an, daß sie bürgerlich seien. Er billige es, daß Schritte vorbereitet würden, durch die Gültige Meinung vertreten und das monarchische Gefühl erhalten werde. Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärt, daß dem Generalverband deutscher Zahnärzte der Kampf schwebe, da derselbe von der Regierung mit größter Fairheit behandelt werde. Die Empfehlung der Gültigen Schritte sei geradlinig ein Anzeichen für die Erfüllung der Gesetze, nicht zu beschreiben, die daraus hinhäusenden, die Bevölkerungsstellen gegen einander zu verzerren.

Abg. v. Gallitz (son.) bemerkt, er teme die Gültigen Schritte nicht, er nehme aber an, daß sie bürgerlich seien. Er billige es, daß Schritte vorbereitet würden, durch die Gültige Meinung vertreten und das monarchische Gefühl erhalten werde. Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärt, daß dem Generalverband deutscher Zahnärzte der Kampf schwebe, da derselbe von der Regierung mit größter Fairheit behandelt werde. Die Empfehlung der Gültigen Schritte sei geradlinig ein Anzeichen für die Erfüllung der Gesetze, nicht zu beschreiben, die daraus hinhäusenden, die Bevölkerungsstellen gegen einander zu verzerren.

Abg. v. Gallitz (son.) bemerkt, er teme die Gültigen Schritte nicht, er nehme aber an, daß sie bürgerlich seien. Er billige es, daß Schritte vorbereitet würden, durch die Gültige Meinung vertreten und das monarchische Gefühl erhalten werde. Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärt, daß dem Generalverband deutscher Zahnärzte der Kampf schwebe, da derselbe von der Regierung mit größter Fairheit behandelt werde. Die Empfehlung der Gültigen Schritte sei geradlinig ein Anzeichen für die Erfüllung der Gesetze, nicht zu beschreiben, die daraus hinhäusenden, die Bevölkerungsstellen gegen einander zu verzerren.

Abg. v. Gallitz (son.) bemerkt, er teme die Gültigen Schritte nicht, er nehme aber an, daß sie bürgerlich seien. Er billige es, daß Schritte vorbereitet würden, durch die Gültige Meinung vertreten und das monarchische Gefühl erhalten werde. Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärt, daß dem Generalverband deutscher Zahnärzte der Kampf schwebe, da derselbe von der Regierung mit größter Fairheit behandelt werde. Die Empfehlung der Gültigen Schritte sei geradlinig ein Anzeichen für die Erfüllung der Gesetze, nicht zu beschreiben, die daraus hinhäusenden, die Bevölkerungsstellen gegen einander zu verzerren.

Abg. v. Gallitz (son.) bemerkt, er teme die Gültigen Schritte nicht, er nehme aber an, daß sie bürgerlich seien. Er billige es, daß Schritte vorbereitet würden, durch die Gültige Meinung vertreten und das monarchische Gefühl erhalten werde. Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärt, daß dem Generalverband deutscher Zahnärzte der Kampf schwebe, da derselbe von der Regierung mit größter Fairheit behandelt werde. Die Empfehlung der Gültigen Schritte sei geradlinig ein Anzeichen für die Erfüllung der Gesetze, nicht zu beschreiben, die daraus hinhäusenden, die Bevölkerungsstellen gegen einander zu verzerren.

Abg. v. Gallitz (son.) bemerkt, er teme die Gültigen Schritte nicht, er nehme aber an, daß sie bürgerlich seien. Er billige es, daß Schritte vorbereitet würden, durch die Gültige Meinung vertreten und das monarchische Gefühl erhalten werde. Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärt, daß dem Generalverband deutscher Zahnärzte der Kampf schwebe, da derselbe von der Regierung mit größter Fairheit behandelt werde. Die Empfehlung der Gültigen Schritte sei geradlinig ein Anzeichen für die Erfüllung der Gesetze, nicht zu beschreiben, die daraus hinhäusenden, die Bevölkerungsstellen gegen einander zu verzerren.

Insertionspreis für die 10spaltige Korpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. Restzahlung pro Zeile 15 Pf. Interests werden bis Dienstag 10 Uhr angenommen.

* Das neue Programm der russischen Volkspartei enthält, wie aus dem Bericht folgt, 14 Punkte. Unter den wichtigsten Forderungen befindet sich auch ein Antrag auf Aufhebung der Mordrecht und ein anderer auf Verzeihung der Dolmetscher, die an anderer Stelle verurteilt worden. Andere Punkte fordern gerechtere Verteilung der Schulden etc. Außerdem fordern die Russen Erhaltung der Mutterprache. Schung der Reichs- und Verfassungsgesetze, direkte geheime Wahlen zum Landtag, Wahlen für die Reichstagsabgeordneten u. s. w.

* Einer Meldung aus Kamerun zufolge ist dort am 23. Dezember King Bell gestorben. (King) Bell war einer der Quakalführer, von denen die Kameruner im Jahre 1884 durch Vertrag die Hoheitsrechte über Kamerun erworben, die sie dann an das Deutsche Reich abtraten. Der andere Hauptling war King Afa.

* In Oesterreich-Ungarn ist die Erklärung des Dr. Stefanovich die Wahrscheinlichkeit der Sprengung der bisherigen Mehrheit des Reichsrats auf die nächsten Wahlen gewirkt zu haben. Aus dem „goldenen Draht“ hat man seine neuen trüben und fälschlichen Wahrscheinlichkeiten gegen die Deutschen, und die Lage scheint sich so gebildet zu haben, daß man den Wiederholung der deutschen Vorkämpfer emporheben zu dürfen glaubt. Das Ministerium des Reichsanzeigers forderte die Studentenheit in einer Rundmachung auf, eigens ihrer Pflichten und Interessen am Montag vollständig in den Schulen zu erscheinen.

* Der niederösterreichische Landtag nahm nach längerer Debatte einstimmig den Dringlichkeitsantrag Schneider an, welcher die Regierung auffordert, die Sprachverordnungen sofort aufzugeben, und die Uebersetzung auszuführen, daß die Sprachverträge auf geistlichem Wege nur im Reichsrat gelöst werden können; zugleich wurden Zusatzanträge angenommen, welche die Forderung der deutschen Sprache als Staatsprache verlangen und den Wunsch nach Wiederherstellung geordneter parlamentarischer Zustände ausdrücken, damit den letzten Reformbestrebungen in jeder Beziehung endlich Rechnung getragen werde.

* Die steigende Parteinahme der russischen Presse für Jola ruft in den französischen Regierungskreisen großes Bedenken hervor. Unter den Zulieferern, die Jola bisher zuzufahren, befinden sich mehrere Unbister, die von russischen Gesellschaften und Vereinen herkommen. Wie bekannt, hat die österreichische Regierung dem Schicksal der österreichischen Vorkämpfer und dem Militär-Antrag unterlag, vor dem Ministerium zu erscheinen und auf den Antrag Jolas dort Zeugnis abzugeben. — Die Prozeßverhandlung gegen Jola beginnt am 7. Februar und wird voraussichtlich drei Tage dauern. Jola hat über 100 Zeugen vorgeschlagen.

* Oberst Picquart dürfte nächsten Mittwoch vor dem Disziplinarrichter erscheinen. General de Saint Germain wird der Verhandlung präsidieren. Die gegen Picquart erhobenen Anschuldigungen lauten auf Indisziplin im Dienste und Mitteilung geheimer Schriftstücke an den Abolaten Melme.

* Die Deputiertenkammer nahm am Freitag das Gesetzesbuch, sowie einstimmig einen Geleitvertrag an, durch welchen ein nationales Amt für den auswärtsigen Handel geschaffen werden soll.

* Größtes Aufsehen erregt in Belgien eine Anfrage des Kronprinzen Albert an die Offiziere des Grenadier-Regiments, worin er die Einführung des persönlichen Gezeubienstes als unabweisliche Notwendigkeit bezeichnet.

Schweden-Norwegen.

* Das schwedisch-norwegische Unionsstatut hat seine Sitzungen geschlossen, ohne eine Uebereinstimmung erzielt zu haben.

Rußland.

* Rußland bietet jetzt den Chinesen die große Anleihe zu gleichen Bedingungen an wie England.

Balkanstaaten.

* Zwischen den Kabineten findet ein lebhafter Notenwechsel statt über die Kandidatur des Prinzen George für den Oberbefehlshaber der russischen Armee in der Türkei, die Entscheidung liegt beim Dreikönig.

